

Zweiter Fastensonntag 13. Februar 2022

Wer nicht sehen kann, ist ein armer Mensch, wer nicht hören kann, vielleicht noch ärmer. Vom Hören (= Wahrnehmen) geht der Weg zum Erfahren und Verstehen, aber auch zum Horchen – Gehorchen und zum Tun. „Auf ihn sollt ihr hören“: Jesus ist für uns Gottes Wort und Wahrheit. Hören können wir dieses Wort nur mit einem aufmerksamen Herzen, das zum Gehorchen bereit ist.

Eröffnungsvers Ps 27 (26), 8–9:

Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht! Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg nicht dein Gesicht vor mir.

Tagesgebet:

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören.

Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes, damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Gott hat dem Abraham Nachkommenschaft und Besitz des Landes Kanaan versprochen. Die Jahre gehen dahin und für Abraham wird die Verheißung zur quälenden Frage. Da spricht Gott aufs Neue zu ihm und Abraham glaubt dem Wort seines Gottes. Das wird ihm „als Gerechtigkeit angerechnet“, das heißt: von Gott anerkannt und angenommen. Abrahams Glaube ist Vertrauen und Hoffnung, Wagnis in die Zukunft hinein. Gott besiegelt seine Zusage an Abraham und verpflichtet sich ihm zusätzlich durch eine Art Bündnis. Die Form des Bundesschlusses mutet uns seltsam fremd und altertümlich an, sie könnte aber damaligen Rechtsbräuchen entsprechen.

Erste Lesung Gen 15, 5–12.17–18:

Abraham glaubte dem Herrn – der Herr schloss mit ihm einen Bund

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen führte der Herr Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr und Gott, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber;

die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 27:

Kv Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil: * Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: *
Vor wem sollte mir bangen?

Kv Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Höre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe; * sei mir gnädig und gib mir Antwort! Mein Herz denkt an dich: „Suchet mein Angesicht!“ * Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.

Kv Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Verbirg nicht dein Angesicht vor mir; / weise deinen Knecht im Zorn nicht ab! * Du wurdest meine Hilfe. Verstoß mich nicht, verlass mich nicht, * du Gott meines Heiles!

Kv Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Ich bin gewiss, zu schauen * die Güte des Herrn im Land der Lebenden. Hoffe auf den Herrn, / sei stark und fest sei dein Herz! * Und hoffe auf den Herrn!

Kv Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Zur 2. Lesung:

In der Gemeinde von Philippi gab es Leute, die ein gestörtes Verhältnis zu ihrem Leib hatten. Es waren Menschen, die ihren Leib übermäßig wichtig nahmen oder ihn verachteten. Beides ist verhängnisvoll, und unchristlich dazu. Christus hat durch seinen Kreuzestod und seine Auferstehung unsere gegenwärtige Existenz in Frage gestellt, aber nur, weil er für uns etwas Besseres hat: Er will uns endgültig retten und in sein ewiges Leben hineinnehmen.

Zweite Lesung Phil 3, 17 – 4, 1:

Christus wird uns verwandeln in die Gestalt seines verherrlichten Leibes

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder und Schwestern, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt! Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch und ihre Ehre besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Mt 17, 5

Christus, du ewiges Wort des Vaters, Ehre sei dir! Aus der leuchtenden Wolke rief die Stimme des Vaters: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Christus, du ewiges Wort des Vaters, Ehre sei dir!

Zum Evangelium:

Es ist der irdische Jesus, den die Jünger auf dem Berg der Verklärung sehen, derselbe, den sie am Ölberg als den leidenden Gottesknecht sehen werden. Die Wolke, die Jesus und dann auch die Jünger einhüllt, ist Zeichen göttlicher Gegenwart und zugleich deren Verhüllung. An Jesu Leiden und seiner Herrlichkeit teilzuhaben ist für den Jünger Glück, aber auch Grund zum Erschrecken.

Evangelium Lk 9, 28b–36:

Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind.

Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten. *Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Kennen Sie das auch von Ihrer Kindheit? Am Heiligen Abend. Das Wohnzimmer durfte noch nicht betreten werden, aber man schlich sich als Kind heimlich zur Tür und spähte durch das Schlüsselloch. Und da erstrahlte der Raum mit dem geschmückten Weihnachtsbaum und den brennenden Kerzen und den Geschenken, die schon bereitlagen. Man konnte schon mal einen Blick auf das Großartige werfen, das dann bald kommen sollte. Und dieser Blick nahm keineswegs die Vorfreude und Spannung, ganz im Gegenteil. Das, worauf man sich so lange Zeit schon gefreut hatte, stand jetzt unmittelbar bevor. Wie herrlich!

Statt am Heiligen Abend sind wir nun aber zum 2. Fastensonntag versammelt und dennoch passt dieses kleine Beispiel gar nicht schlecht zum heutigen Evangelium: die Verklärung Jesu auf dem Berg. Jesus steigt mit den wichtigsten seiner Jünger – Petrus, Johannes und Jakobus – auf den Berg und verwandelt sich plötzlich vor ihren Augen: „Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.“ Ein kurzer Blick in den Himmel. Wie herrlich!

Die Jünger kommen mit Jesus gemeinsam aus ihrem Alltag heraus auf diesen Berg. Und dieser Alltag ist mühsam. Sie ziehen von Ort zu Ort und an vielen Orten stoßen sie bloß auf Desinteresse oder gar Ablehnung. Ob den Jüngern dabei nicht auch öfter Zweifel gekommen sind? Ob sie sich die Frage stellten, wofür das Ganze gut sein soll? Ob sie nicht auch innerlich resignierten?

Vielleicht ist das, was die drei mit ihrem Herrn auf dem Berg erleben, so etwas wie seine Antwort auf diese Fragen. Er lässt sie einen kurzen Blick in den Himmel werfen. Lässt sie nur einen Augenblick erfahren, was das bedeutet: die Gegenwart Gottes. Lässt sie erkennen: Dafür sind sie da. Dafür sind sie unterwegs den ganzen Tag. Dafür nehmen sie all die Strapazen und Enttäuschungen und Rückschläge auf sich. „Unsere Heimat ist im Himmel.“ sagt Paulus in der heutigen Lesung. Das soll Ziel und Antrieb sein für die Jünger. Die Menschen für den Himmel bereiten – und ihnen auch schon in dieser Welt einen

Vorgeschmack davon zu geben. Das, was die Jünger erleben, ist noch ungleich faszinierender als für ein Kind der Blick in das Weihnachtszimmer. Ihr Blick in den Himmel haut sie förmlich um. Sprachlos sind sie, ja sie bekommen es sogar mit der Angst zu tun, so überwältigend ist diese Erfahrung.

Vielleicht entdecken wir als Christen uns manchmal in den Jüngern wieder. Vielleicht erleben wir auch – bei all dem, was uns Christus bedeutet – unseren Glauben und die damit verbundene Zugehörigkeit zur Kirche oft mehr als Strapaze oder gar Zumutung. Nicht zuletzt aufgrund der schlimmen Nachrichten aus unserer Kirche in dieser Zeit. Vielleicht überkommen uns gar Zweifel, wenn wir die schrecklichen Bilder aus der Ukraine sehen von Gewalt und Zerstörung, vom Leid und Tod so vieler Menschen. Zweifel an Gott gar. Warum er das alles zulässt. Warum er dem Menschen nicht von Anfang die Möglichkeit zu solch Bösem genommen hat. Jesus selbst macht es uns da nicht leicht. Und sich selbst auch nicht. Seine Sendung ist auch Zumutung. Nicht nur für die, die ihm folgen. Auch für ihn selbst. Er nimmt das Leid so vieler Menschen in seiner wie auch in unserer Welt auf seine eigenen Schultern. Sogar in dieser Himmelerfahrung leuchtet das Leiden auf: „...und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.“

Wie wichtig ist es da, ähnliches zu erfahren wie die Jünger: einen Blick in den Himmel zu werfen. Wer einmal beispielsweise in Italien eine uralte Basilika besucht hat, wird meist in einen recht schlichten Kirchenraum kommen, der aber eine wunderbare, mit Fresken und Mosaiken verzierte Apsis hat, meist mit einer überdimensionalen Christusdarstellung. Es ist der Blick, den der Christ in den Himmel werfen kann. Ziel und Antrieb zugleich. Und die Kommunion, die aus dieser Apsis herausgereicht wird, ist Vorgeschmack des himmlischen Hochzeitsmahls.

Für manch einen von uns mögen viele andere Erlebnisse oder Erfahrungen auch Blicken in den Himmel gleichgekommen sein. Das Steigen auf einen Berg (wie im Evangelium), der Anblick einer Kathedrale, das Hören traumhafter Musik oder schlicht die Begegnung mit einem lieben Menschen. Gott kennt viele Wege, sich uns mitzuteilen und uns ahnen zu lassen, was Himmel bedeutet und was das heißt: die Gegenwart Gottes. Aus solchen Erfahrungen aber können wir Kraft schöpfen, die uns durch manche Durststrecke trägt und uns manche Strapazen aushalten lässt. Und die uns auch in Zweifeln treu bleiben lässt in unserer Sendung – die für diese Welt gilt und in den Himmel führt. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, Gott hat dich als seinen geliebten Sohn offenbart. Wir bitten dich:

Hilf uns, Gottes Herrlichkeit und Größe zu erfahren.

Stärke unseren Glauben an dich.

Mach uns bereit, immer wieder mit dir aufzubrechen.

Um die Gaben des Geistes für alle, die für die Erneuerung der Kirche arbeiten,

Um eine unversehrte Rückkehr für die Soldaten von ihren Auslandseinsätzen.

Um gute Vorbilder für alle Jugendlichen, die nach Orientierung suchen.

Um Hoffnung für alle, deren Leben von Enttäuschungen überschattet ist.

Gebet:

Guter Gott, immer wieder staune ich über deine Liebe. Womit habe ich sie verdient? Deine Liebe stärkt mich. Sie macht mich frei, der/die zu sein, der/die ich vor die sein soll. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit deinem Licht, das uns Klarheit gibt. Segne uns mit deinem Licht, das alles Dunkel vertreibt. Segne uns mit deinem Licht, das unser Ziel erhellt. Gott, segne uns, damit wir über dich nachsinnen. Segne uns, damit wir dich mit aller Kraft suchen. Segne uns, damit wir dir auf deinen Wegen nachgehen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Die entscheidende Veränderung des Menschen, die innere „Verklärung“ im Hinblick auf Christus (2 Kor 3, 18), vollzieht sich zumeist in der Stille, nicht im Lesen von Büchern, im Hören von Predigten, in Gesprächen und Diskussionen, die freilich unerlässliche Impulse geben können.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn einer meine Stimme hört und mir auftritt, so will ich Mahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offb 3, 20). In der Innerlichkeit des Schweigens, wenn das Hören zum Lauschen wird, wird dieses Klopfen gehört, diese Stimme vernommen. Das Licht kommt zu denen, die Dunkel erfahren, das erweckende Wort zu denen, die selber nicht mehr das Wort haben. Dazu aber muss das Schweigen tief genug gehen und ausdauernd genug sein. (*Heinrich Spaemann*)

Fürbitten für den Frieden:

Wir stehen vor Gott in Armut und in Not – hilflos und ohnmächtig angesichts der brutalen Gewalt des Krieges gegen die Menschen in der Ukraine. Aber wir stehen an der Seite der Menschen und tragen ihre Not vor Gott, wenn wir jetzt beten...

... für alle in Kiew und Mariupol, in Charkiw und Odessa, in allen anderen Städten und auf dem weiten Land, deren Leben und Gesundheit bedroht ist. Und für die vielen Toten in Zivil oder in Uniform.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir beten für viele tausend Menschen, die auf der Flucht sind, in der Ukraine und in den Nachbarländern und in ganz Europa. Und für die vielen, die sie bei sich aufnehmen – vorerst oder für lange Zeit.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir denken an die vielen, die im Land ausharren, weil sie keinen Ausweg sehen, weil die Fluchtkorridore immer wieder unter Beschuss sind oder ausgerechnet nach Russland oder Belarus führen sollen. Für so viele, die einfach deswegen bleiben, weil es ihr Land ist.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir beten für alle, die aus der Ferne hilflos zuschauen und zuhören müssen, wie ihre Lieben in der Ukraine leiden. Und für alle, die hier Hilfsmaßnahmen und Transporte organisieren und Hilfe ins Land bringen wollen.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir beten für alle in der Ukraine, in Belarus und in Russland, die Widerstand leisten gegen die Aggression und gegen so viele Lügen –auch wenn sie sich damit selbst in Gefahr bringen.

Für viele Tausend, die schon verhaftet sind, weil sie die Wahrheit verbreiten und Frieden wollen.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir beten für die ukrainischen Männer, die sich von Kindern und Frauen und Eltern verabschieden müssen und in ein ungewisses Schicksal gehen bei der Verteidigung ihres Landes. Für alle Soldatinnen und Soldaten in einem Krieg, zu dem sie gezwungen sind.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Wir sind verbunden mit allen, die ernsthaft um Frieden ringen und darüber verhandeln – selbst mit dem verbrecherischen Aggressor und seinen Leuten. Und wir beten für alle hier bei uns, die Angst haben vor dem großen Krieg und seiner Gewalt; für die politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen, die abwägen müssen zwischen wirtschaftlichen Problemen in Deutschland und Europa und wirksamen Maßnahmen gegen Russland und seine Oligarchen.

V: Gott des Friedens – A: gib Frieden in unserer Zeit

Gott im Himmel, die Friedensstifter hat Jesus deine Söhne und Töchter genannt. So dürfen wir hoffen und vertrauen, dass du unser Beten hörst. Alle Freude und Hoffnung, alle Trauer und Angst der Menschen tragen wir zusammen vor dich in dem Gebet, das Jesus selbst uns zu bitten lehrt. Vater unser...